

Menschensiedlung gelebt. Schicksal nach Verschwinden ungewiß.

N W - Z E I T U N G (Oldenburg, 15.7.2004): Die Radaubröder ins Herz geschlossen. Austernfischer steuern seit 10 Jahren regelmäßig das Arzthaus an.

O E L K E, H. (1961): Die Vogelwelt des Peiner Moränen- und Lößgebietes. Ein ökologisch-siedlungsbiologischer Beitrag zur Avifauna Niedersachsens. Diss. Math. naturw. Fakultät Uni Göttingen. Artkapitel Austernfischer 363-365.

O E L K E, H. (1999): Brut des Austernfischers (*Haematopus ostralegus*) auf einem Schuldach in der Kernstadt von Peine. Beitr. Natur. Niedersachsen 52: 105-108.

O E L K E, H. (2000): Abermals Brut des Austernfischers (*Haematopus ostralegus*) auf einem Schuldach im Stadtzentrum von Peine. Beitr. Naturk. Niedersachsen 53: 123-127.

S E I T Z, J., & K. D A L L M A N N (1992): Die Vögel Bremens und der angrenzenden Flußniederungen. BUND Bremen. Austernfischer p. 237-240.

S E I T Z, J., K. D A L L M A N N & T. K U P P E L (2004): Die Vögel Bremens und der angrenzenden Flußniederungen Fortsetzungsband 1992-2001. BUND Bremen.

V A U K, G. & U. M A T H I S K E (1980): Erfolgreiche Brut eines Austernfischers (*Haematopus ostralegus*) auf einem Hausdach in der Innenstadt Bremerhavens. Seevögel 1 Heft 3: 47-48.

W I L H E L M S H A V E N E R Z E I T U N G (7.1.1992): Austernfischer wandern auch mehr und mehr ins Binnenland. Dr. Klaus-Michael Exo untersucht Leben der Vögel.

W O L F, C. (1999): Ethoökologische Untersuchungen am Austernfischer (*Haematopus ostralegus*) Chancen und Risiken für einen Küstenvogel im Binnenland. J. Orn. 140: 215-216

Z A N G, H., G. G R Ö ß K O P F & H. H E C K E N R O T H (1995): Die Vögel Niedersachsens, Austernfischer bis Schnepfen. Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. B, H. 2.5: 20-38.

Anschrift der Verfasser:

Bernd Hermenau, Am Schwarzen Berge 57, D- 38112 Braunschweig

Prof. Dr. Hans Oelke, Kastanienallee 13, D-31224 Peine

Beitr. Naturk. Niedersachsens 58 (2005): 112-127

## **Teichrallen (*Gallinula chloropus*) Studien von Rudolf Drost im Kurpark der Stadt Wilhelmshaven von 1961 bis 1971**

### **Über das Sozialverhalten von Teichrallen außerhalb der Brutperiode**

**Bearbeitet von Helmut Engler**

#### **1. Einleitung<sup>1</sup>**

In einem Manuskript-Entwurf zur „Soziologie und Ethologie“ schrieb Prof. Drost: „Meine früheren Veröffentlichungen über *Gallinula chloropus* befassen sich mit dem Lebenslauf eines einzelnen Individuums [1968] und mit dem Verhalten gegenüber Menschen [1971], enthalten aber schon so manche Beobachtungen und Feststellungen zur Soziologie dieser Art. Nunmehr soll ein Überblick über das soziologische Verhalten nach meinen zehnjährigen Beobachtungen im Kurpark Wilhelmshaven gegeben werden, wobei aber das Sexualverhalten der Partner zur Brutzeit ausgeklammert bleiben soll.“

Nach IMMELMANN (1976) wird der Begriff sozial „in der Ethologie völlig >wertfrei< angewandt, ist hier also nicht mit der (positiv getönten) Anwendung im Bereich der menschlichen Gesellschaft identisch. Soziales Verhalten ist [in der Regel] jedes Verhalten zwischen Artgenossen.“

Als mir die ornithologischen Unterlagen von Prof. Rudolf Drost 1975<sup>2</sup> (er verstarb am 3.12.1971) von seiner Frau Ellen übergeben wurden (s. ENGLER 2004), hatte ich mich bereits 15 Jahre mit Teichrallen *Gallinula chloropus* beschäftigt. Eigene Beobachtungen sowie alles Wissenswerte aus der Literatur habe ich in der Neuen Brehm-Bücherei veröffentlicht (Engler 1980), und 20 Jahre später erschien dort eine überarbeitete und erweiterte 3. Auflage der Teichrallen-Monografie (ENGLER 2000).

Da ich mich für die Gestaltung dieses Beitrags nach einem (leicht veränderten) Gliederungs-Entwurf von Prof. Drost gerichtet habe, möge er sozusagen als dritte Veröffentlichung seiner Beobachtungen von „Teichhühnern“, wie er die untersuchten Rallen stets nannte, betrachtet werden. Abgesehen von Zitaten, bezeichne ich die Art im Text jedoch als Teichralle, wie es ihrer taxonomischen Zuordnung entspricht (s. ENGLER 1977b).

<sup>2</sup> vgl. Sonderheft 2 Beitr. Naturk. Niedersachsens 48 (1995): H. Bub: Festschrift Prof. Dr. Rudolf Drost



Abb. 1: Wilhelmshaven mit dem Kurpark im Vordergrund aus der Sicht einer fliegenden Teichralle.  
WZ-Bilderdienst WHV.

## 2. Der Biotop

Über das Untersuchungsgebiet (UG) schrieb Drost: „Der jetzt ‚Kurpark‘ genannte Park im alten Wilhelmshavener Stadtgebiet ist allseitig von Stadtvierteln umschlossen. Aus der Vogelschau, aus der Schau von Teichrallen, die ihre Ortsveränderungen in der Regel fliegend durchführen, sind die Teiche des Kurparks nur zwei von vielen Gewässern im Stadtgebiet und in der nahen Umgebung, die leicht aufgesucht werden können. Dies sich klar zu machen, ist wichtig im Hinblick auf später geschilderte Bestandsschwankungen und auf vorübergehende Abwesenheit.“

Der Kurpark hat eine Gesamtfläche von 16 ha. Von W nach E beträgt seine längste Ausdehnung 590 m, von N nach S ist er maximal 320 m breit. Etliche vorwiegend gekrümmte Wege führen vorbei an Bäumen, Büschen und einigen offenen Rasenflächen. Nur der östlich gelegene breite Parkmittelweg verläuft direkt von der Bismarckstraße am Nordrand bis zur Bremer Straße am Südrand der Anlage. Im Kurpark gibt es zwei große Teiche, in den Beobachtungsheften „Ost- und Westteich“ genannt. Der von N nach S verlaufende Ostteich ist 125 m lang und von W nach E maximal 45 m breit; in seinem Nordteil befindet sich ein Springbrunnen und im Südteil eine größere Insel. Der Westteich erstreckt sich von W nach E, ist 90 m lang und von N nach S maximal 50 m breit. Im südlichen Bereich befindet sich eine Insel, in seiner Mitte ein Springbrunnen und im Nordteil ein umzäuntes Entengehege. Weiterhin gibt es im Park einige Gräben, von denen einer als „Warmer Bach“ bezeichnet wird, woraus zu entnehmen ist, dass er im Winter selten zufror.

## 3. Methodik

Voraussetzung für die Untersuchungen war eine individuelle Kennzeichnung der Kurpark-Population mit Farbringen. In seinem (letzten) Beitrag über freilebende Teichrallen verweist DROST (1971) auf die Schwierigkeiten des Fangs in einem öffentlichen und viel begangenen Park. Von 1963 bis 1971 wurden dort 91 Teichrallen gefangen und beringt. Deren Geschlecht wurde durch die Flügelänge bestimmt und endgültig im Laufe der Studien nach dem Verhalten der Vögel festgelegt. Leider hat Prof. Drost die zuverlässigere Methode zur Geschlechtsbestimmung nach ANDERSON (1975) nicht mehr kennengelernt (vgl. Kap. 6.1.1). Eine Analyse der in Individuenlisten eingetragenen Daten ergab nach Drost:

1. „Der Kurpark ist ein Überwinterungsgebiet für Teichhühner, alte und junge. Sofern sie auch im Sommer im Raum Wilhelmshaven und seiner Umgebung leben, sind sie, ebenso wie die Brutvögel, als Standvögel zu bezeichnen.
2. Ein Teil dieser Überwinterer sind nachweislich Abkömmlinge der Kurpark-Population, zweifellos gehören die meisten Teichhühner zu ihr.“

Anlässlich seiner Besuche im UG, die gewöhnlich zweimal täglich erfolgten, mindestens 30 Min., mitunter auch mehrere Std. dauerten, hat Drost seit dem 28. Oktober 1961 alle Beobachtungen in insgesamt 18 Tagebüchern auf etwa 2350 Seiten festgehalten. Zur Beobachtung benutzte er ein Monokular mit 8facher Vergrößerung. Die Teichrallen-Studien im Kurpark von Wilhelmshaven enden schließlich mit Einträgen zum 2. Oktober 1971.

## 4. Zusammensetzung der Population außerhalb der Fortpflanzungszeit

Als Fortpflanzungszeit wird hier die Zeit vom Beginn der Nistplatzsuche (etwa Ende März) bis zum Selbständigwerden der letzten Brut (etwa Anfang September) bezeichnet. Jedoch ist „die Grenze zur ‚fortpflanzungslosen‘ Zeit schwankend und unscharf im Verhalten der Brutvögel und der Nichtbrüter.“

Gab es im Mai 1969 beispielsweise 7-8 Teichrallenpaare im UG 2 Brutpaare im Ostteil und 5 (6) im Westteil sowie wenige ungepaarte Individuen zum Brutbeginn, so vergrößerte sich die Population zum Ende der Brutperiode zunächst um etwa 16 der im Kurpark erbrüteten Jungvögel, von denen einige jedoch schon früh auf Wanderschaft gingen. Die meisten erwachsenen Individuen verblieben auch außerhalb der Fortpflanzungszeit im UG. Am 3. September traf der erste fremde (beringte) Überwinterer ein, es folgten mehrere unberingte, und allmählich kamen noch acht farbberingte Rückkehrer hinzu (s. Kap. 4.2.1). Im Winterhalbjahr 1969/70 wurden im Park maximal 41 Teichrallen gezählt.

Zwei Wiederfunde aus Großbritannien von abgewanderten Jungvögeln aus dem Wilhelmshavener Raum deuten darauf hin, daß dort wohl das normale Winterquartier der Teichrallen aus diesem Gebiet ist:

*He 458 066 o diesj. 1.7.1966 im Kurpark Wilhelmshaven  
† 23.2.1968 in Lyons Hall b. Stisted, Essex GB*

*He 460 756 o diesj. 7.9.1971 in WHV-Fedderwardergroden  
† 12.10.1972 in Great Yarmouth, Norfolk GB*

He = Helgolandring; o = beringt; † = Totfund.

(Über Wiederfunde von in Deutschland beringten Teichrallen siehe SCHLOSS 1970 und Engler 1977a.)

Obwohl Teichrallen auch außerhalb der Fortpflanzungszeit gewöhnlich nicht in großen Ansammlungen anzutreffen sind, wie man es beispielsweise von der nahe verwandten Blässralle *Fulica atra* kennt, wurden anderenorts durchaus Trupps von 50 bis 100 Individuen beobachtet. Im Kurpark zählte Drost von Oktober bis März selten mehr als 32 Vögel. Die Maximalzahlen betragen in den Mittwintern 1961/62: 27, 1962/63: 31, 1963/64: 24, 1964/65: 25-27, 1965/66: 21, 1966/67: 25, 1967/68: 36, 1968/69: 45, 1969/70: 41, 1970/71: 39 (14.11.70) bzw. 34 (7.2.71) Individuen. Deren Zahl nahm auch bei Schnee und Frost im allgemeinen nicht ab, auch wenn die Ernährung sehr erschwert war.

#### 4.1 Spielen Sozialfaktoren für die Abwanderung und Rückkehr eine Rolle?

##### 4.1.1 Für Standvögel

In der Biotopbeschreibung seines Studiengebietes wies Drost bereits auf die Möglichkeit für Ortswechsel und eine vorübergehende Abwesenheit von Individuen der Population hin. Einige Jungvögel, die nach ihrer Beringung abgewandert waren, aber zur Brutzeit ins UG zurückkehrten, verließen den Kurpark infolge einer „erfolglosen“ Ansiedlung wieder nach kurzem Aufenthalt. Die Abwanderung im Frühjahr geschah nicht nur freiwillig. Abgesehen davon, daß keine Brutreviere frei waren, wurden die Jungvögel von Revierinhabern bekämpft und verfolgt. „Bei den Fällen früher Rückkehr, bereits im Sommer, können örtliche Störungen vorliegen, die den Drang zum Heimatplatz mit den vertrauten Schutz- und Nahrungsmöglichkeiten auslösten. Für die Rückkehr der Vögel, vor allem nach Oktober, ist es durchaus möglich, um nicht zu sagen wahrscheinlich, daß auch bei den als Standvögel bezeichneten Nichtbrütern [s. Kap. 3] zur üblichen Zeit eine angeborene Zugunruhe einsetzt, die sie aber nur bis in den Kurpark, dem erstrebten und günstigen Winterquartier treibt. Dafür spricht auch, daß die Rückkehrtermine zumeist in die gleiche Zeitspanne fallen.“

#### 4.1.2 Für fremde Überwinterer

Welche Gründe für diese Gruppe vorgelegen haben, ließ sich schwer feststellen, da die Vögel zuvor nur ausnahmsweise im UG gefangen und beringt worden waren. Hier zeigt sich einmal mehr die Unsicherheit von nicht gekennzeichneten Vögeln, wo man lediglich auf die Beobachtung des Verhaltens der Tiere angewiesen ist und häufig nur Vermutungen anstellen kann. Dabei kamen Prof. Drost jedoch seine Dressur-Versuche zugute.

#### 4.2 Die Rückkehrer

##### 4.2.1 Von der Kurpark-Population

Nachdem ich in Kap. 4 als Beispiel den Teichrallenbestand im Verlauf des Jahres 1969 gewählt habe, nenne ich nun jene acht Rückkehrer desselben Jahres, die alle das UG nach ihrer Beringung verlassen hatten und bis auf einen Vogel außerhalb der Brutzeit wiederholt dahin zurückkehrten. Unberingte habe ich fortgelassen, da mir bei denen die Sicherheit ihrer Herkunft nicht gegeben schien, auch wenn sie in den Tagebüchern als Rückkehrer bezeichnet werden:

*He 458 072*

*W Schwarz/Gelb r. o diesj. 4.12.1967 \*  
anwesend bis 24.3.68 zurück 28.8.68  
anwesend bis 2.4.69 zurück 18.9.69  
anwesend bis 26.3.70 zurück 19.9.70  
anwesend mindestens bis 22.3.71*

*He 458 073 M Blau/Rot l. o diesj. 5.12.1967 \**

*anwesend bis 19.3.68 zurück 8.10.68  
anwesend bis 1.4.69 zurück etwa 24.10.69  
anwesend bis 26.3.70*

*He 458 074 W Schwarz/Rot l. o diesj. 5.12.1967 \**

*anwesend bis 28.3.68 zurück 20.10.68  
anwesend bis 1.4.69 zurück etwa 24.10.69  
anwesend bis 27.3.70 zurück etwa 16.10.70  
anwesend mindestens bis 22.3.71*

*He 458 075 Gelb/Gelb l. o diesj. 5.12.1967 \**

*anwesend bis 20.3.68 zurück 11.9.68  
anwesend bis 2.4.69 zurück 15.9.69  
anwesend bis 30.3.70 zurück 16.9.70  
anwesend mindestens bis 22.3.71*

*He 458 076 W Weiß/Gelb l. o diesj. 6.12.1967 \**

*anwesend bis 19.3.68 zurück 8.10.68  
anwesend bis 2.4.69 zurück 14.9.69  
anwesend bis 30.3.70 zurück 20.9.70  
anwesend mindestens bis 22.3.71*

*He 461 832 W Schwarz/Weiß l. o diesj. 7.8.1968 \**

*anwesend bis 5.4.69 zurück 30.10.69  
anwesend bis 10.3.70*

*He 461 835 M Blau/Grün l. o diesj. 5.11.1968 \**

*anwesend bis 15.11.68 zurück 3.4.69  
anwesend bis 11.4.69 zurück 12.9.69  
anwesend bis 24.11.69*

*He 461 844 M Schwarz/Schwarz l. o vorj. 29.11.1968  
anwesend bis 2.4.69 zurück 1.10.69  
anwesend bis 26.3.70 zurück 27.9.70  
anwesend bis 11.10.70*

M = Männchen, W = Weibchen; l. = links und r. = rechts beringt; \* = nachweislich im UG erbrütet.

Die gleichen Rückkehrdaten der Ringvögel He 458 073 und 458 074 ergaben sich 1969 rein zufällig, da Prof. Drost vom 16. bis 24. Oktober verreist war.

Nachfolgend werden noch drei Teichrallen aufgeführt, die den Kurpark nach ihrer Beringung zunächst verließen, aber nach der Rückkehr nachweislich mehrere Jahre im UG gebrütet haben:

*He 458 077 W Blau/Gelb l. o diesj. 7.12.1967  
anwesend bis 10.3.1968 zurück 22.7.1968  
dann als BV bis: † März 1970 (Raubzeug)*

*He 461 819 W Grün/Blau r. o ad. 27.2.1965  
anwesend bis 12.3.1965 zurück 18.7.1965  
dann als BV bis 22.3.1968 zurück 11.10.1968  
anwesend bis 20.3.1969*

*He 461 827 W Rot/Weiß r. o diesj. 27.6.1968 \*  
anwesend bis 23.7.1968 zurück 9.10.1968  
dann als BV bis 1.4.1970*

#### 4.2.2 Fremde Überwinterer

Dass fremde Teichrallen im Kurpark überwintert haben, zeigt z.B. folgender Ringfund:

*He 461 817 M Grün/Gelb r. o vorj. 24.2.1965  
anwesend bis 11.4.65 zurück 9.10.65  
anwesend bis 30.3.66 zurück zwischen 1. und 14.10.66  
anwesend bis 20.3.67 † 6.6.67 Fundort bei Albersdorf, Krs. Dithmarschen SH,  
wo es offenbar gebrütet hat.*

Über die nachstehend aufgeführte (im Kurpark beringte) Teichralle, die wiederholt zum Beringungsort zurückkehrte, schrieb Drost: „Ich zweifle nicht daran, daß dieser Vogel aus einer fremden Population stammte und hier nur die Winter zubrachte. Er blieb stets ‚zurückhaltend‘ und versuchte nie im Park Fuß zu fassen.“

*He 461 845 W Weiß/Rot l. o diesj. 3.12.1968  
anwesend bis 13.4.69 zurück 3.9.69  
anwesend bis 12.4.70 zurück 22.9.70  
anwesend mindestens bis 22.3.71*

Vom 5.12.1963 bis zum 7.1.1971 wurden im Kurpark 91 Teichrallen farbberingt (1963: 9, 1964: 6, 1965: 10, 1966: 11, 1967: 15, 1968 25, 1969: 10 und 1971: 5 Individuen), von denen nachweislich 13 umkamen. Sieht man einmal von den im UG verbliebenen Teichrallen ab, so wurden insgesamt 31 Individuen nach ihrer Beringung mindestens ein- bis maximal dreimal als Rückkehrer vorwiegend außerhalb der Fortpflanzungszeit im Kurpark festgestellt (Tab. 1 u. 2).

Tab. 1: Anzahl (pro Jahr) von 31 von insgesamt 91 in den Jahren 1963 bis 1971 im Kurpark von Wilhelmshaven beringten Teichrallen *Gallinula chloropus*, die nach ihrer individuellen Kennzeichnung zur Überwinterung zum Beringungsort zurückkehrten.

Beringungen		Rückkehrer in den Jahren							
Jahr	n	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971
1963	6	5	3	1	-	-	-	-	-
1964	3	2	1	1	-	-	-	-	-
1965	4	-	3	2	1	1	-	-	-
1966	3	-	-	-	3	1	-	-	-
1967	7	-	-	-	-	7	5	4	-
1968	5	-	-	-	-	1	3	2	-
1969	2	-	-	-	-	-	-	2	-
1970	0	-	-	-	-	-	-	-	-
1971	1	-	-	-	-	-	-	-	1
Summe	31	7	7	4	4	10	8	8	1

Tab. 2: Rückkehr-Häufigkeit zum Beringungsort von 31 der insgesamt 91 Teichrallen *Gallinula chloropus*, die von 1963 bis 1971 im Kurpark von Wilhelmshaven beringt wurden.

Beringungen		Rückkehr		
Jahr	n	1mal	2mal	3mal
1963	6	4	1	1
1964	3	2	1	-
1965	4	1	3	-
1966	3	1	2	-
1967	7	2	1	4
1968	5	1	4	-
1969	2	-	2	-
1970	0	-	-	-
1971	1	1	-	-
Summe	31	12	14	5

## 5. Soziales Verhalten außerhalb der Brutzeit

Obwohl Jungvögel bereits mit etwa 5 Wochen selbständig werden, behielten einige entweder engen Kontakt zu ihren Eltern oder entfernten sich nur vorübergehend von ihnen. Die meisten Jungen stammten aus der zweiten (selten auch dritten) und nur ausnahmsweise aus der ersten Brut, wobei letztere aber gewöhnlich nach dem Flüggewerden (mit etwa 7 Wochen) das Brutgebiet verlassen hatten. Am stärksten war der Zusammenhalt in Familien von Insel-Paaren sowohl im West- als auch im Osteich, bei denen eine Familienauflösung sehr spät erfolgte. Diese Feststellung machte ich ebenfalls bei meinen Beobachtungen in Düsseldorfer Parkanlagen.

### 5.1 Gepaarte Teichrallen mit Revier

In Kap. 5.5.2 wird u.a. das Männchen Rot/Rot wegen seiner Verhaltensänderungen nach seiner „Verlobung“ mit Weibchen Grün/Blau zitiert. Die nachfolgenden Tagebuchaufzeichnungen informieren über den weiteren Verlauf dieses „Verhältnisses“ nach dem 2.12.1968. Sie fallen etwas ausführlicher aus, weil ich damit gleichsam den Lebenslauf von Grün/Blau r. (DROST 1968) „fortschreiben“ möchte:

be., 4.12.68: ♀ Grün/Blau + ♂ Rot/Rot: eng zusammen wie frisch Verlobte! 9.12.: Paar R/R + Gr/Bl u. andere vom Westrasen kommen zum Südrasen bis zur ‚Waldgrenze‘ u. zum Fangplatz. 10.12.: 8 ½ h - 1°C. Westeich schon gestern halb mit Eis übersetzt. ♀ Gr/Bl im F-Bk-Wald! Grund: wohl gestriger Fang auf Südrasen? 21.12.: Boden nicht mehr gefroren. ♀ Gr/Bl wie bisher im F-Bk-Wald, im Trupp, nicht aber ♂ R/R. 23.12.: Die ‚Verlobten‘ ♀ Gr/Bl + ♂ R/R sind seit längerem getrennt. 3.1.69: ♂ R/R endlich im westl. Cornus-Gebüsch wiedergesehen, es kam aber nicht heraus. 15.1.: 16,10-17,10 h. Beim gestreuten Futter: ♂ R/R, ♀ S/R, juv. Ge/S + 2 o. R.; R/R benahm sich wie ein Revierinhaber u. hackte alle. Als auch ♀ Gr/Bl später dort fraß, kam R/R hinzu, rief 1x kürck (freundlich) u. spreizte die Schwanzfedern. Gr/Bl antwortete sofort 1x mit ‚e‘. Dann fraßen beide friedlich. 3.2.: Als ♀ Gr/Bl während der Fütterung eines Trupps vom Gehege her angelaufen kam, kam auch ♂ R/R plötzlich von dort, u. beide fraßen wieder friedlich (wie am 4.12.) eng zusammen. 20.3.1969: ♀ Gr/Bl allein beim Br.-Teich. „Vom nächsten Tag an wurde das Weibchen jedoch nicht mehr gesehen, wie (nach der Beringung vom 27.2.1965) am 12.3.1965 bzw. Jahre später am 22.3.1968.

o. R. = ohne Ring(e), Bk-Wald = Futterbank-Wald.

„Während der Trennung (vom 21.12.68 bis etwa 15.1.69) war keine Bindung zu einem anderen Partner zu bemerken. Sie sahen sich öfter vor dem Schlafengehen auf dem Westrasen und gehörten in der Zeit offensichtlich doch noch ‚zusammen‘.“

### 5.2 Gepaarte Teichrallen ohne Revier

Am 24.9.1964 ruhten M Bl/Ge + W o. R. und M Ge/Ge + W o. R. mittags für sich im Grabenwinkel; nach Ansicht von Drost „ein Beweis für Zusammenhalt um diese Jahreszeit von ‚Paaren‘ ohne Brutrevier und ohne Junge.“ Vier Tage später verhielt sich Bl/Ge am Futterplatz bereits wie ein Revierinhaber zur Brutzeit und verfolgte andere Individuen (mitunter sogar fliegend). Beide Paare wurden schließlich am 1.10. als Revierinhaber am Osteich ausgemacht.

Nachdem sich die Verbindung des Männchens Ge/Ge mit Weibchen o. R. aufgelöst hatte, hielt es sich am 17.1.1965 wieder im Grabenwinkel auf, nun zusammen mit Weibchen Ge/W (zunächst ohne Reviertrieb), wo beide mit anderen Individuen zusammen fraßen. Obwohl das Männchen Ge/Ge öfter gejagt wurde, hielt es sich auch drei Tage später noch in der Gruppe („Club“) auf, jagte aber seinerseits die eine oder andere Teichralle. Männchen Bl/Ge verlor sein Revier am 20.1.1965 und schloss sich danach ebenfalls wieder dieser Gruppe an.

### 5.3 Tiere ohne Sexualpartner

Partnerlose Individuen schließen sich gewöhnlich einer Gruppe an. Ein gesunder, verwitweter Vogel trennt sich nur selten völlig von den anderen Artgenossen. Das gesunde Männchen W/R hielt sich jedoch am 4.1.1965 als einzige Teichralle am eisfreien Graben auf, „führte also wieder [ein] Einzelleben“, wie schon am 24.1.1964 im Futterbank-Gebiet. Es jagte andere, schien jedoch mit Weibchen S/R „befreundet“ zu sein.

### 5.4 Gemeinsame Schlafplätze

Mit beginnender Dämmerung begaben sich die Teichrallen zum Schlafen allmählich auf bestimmte Bäume (Weide, Erle, Eiche, Weißdorn u.a.), wo sie sich häufig besonders bei zugefrorenen Gewässern in größeren Höhen aufhielten. Oder sie saßen auf überhängenden Ästen und Zweigen, teils nur 1-2 m über dem (eisfreien) Wasser. Vorzugsweise wurden die Weiden am N-Ufer des Westteiches, vor bzw. in der eingezäunten Fläche, als gemeinsame Schlafplätze aufgesucht. Ein Grund dafür dürfte ihr Schutzbedürfnis vor herumstreichenden Katzen, Hunden, (leider auch unvernünftigen) Erwachsenen und Kindern zu suchen sein. Auf ihren herkömmlichen Pfaden gingen die Teichrallen selten allein zu ihren Schlafplätzen. Individuen aus den verschiedensten Ecken des Parkes versammelten sich zunächst unter den Schlafbäumen, bevor sie aufbaumten.

Nachdem sich der Winter in Wilhelmshaven beispielsweise am 6.3.1963 mit Tauwetter verabschiedet hatte, trug Drost am 12.3.63 in das Tagebuch Nr. 2 ein:

„Mildes Wetter, um 9 ½ h +7 °C. Abends, um 18,15 h noch hell, 3 [Teichrallen] sitzen in Schlafweide am Hind.T. [Hindenburg-Tor], mehrere in der Nähe, andere kommen auf dem ‚üblichen‘ Weg von dem Rasengebiet am Westteich her, also um den Teich herumlaufend. Um 18,35 h befinden sich etwa 22 im Baum! Woher kommen alle?? Wo waren sie in der ‚schlimmen‘ Frostzeit? Aber alle machen den Eindruck, als ob sie mit Schlafbaum u. Situation vertraut sind, so daß es wohl dieselben sind, wie z.B. am: 27.9.1962: 16-22; 31.10: 19; 18.11.: 23; 19.11.: 31; 26.11.: 28-30; 3.12.: 13; 5.12.: 21; 9.12.: 22; 14.12.: ‚mind. 21‘; 21.12.: ‚mind. 21‘ und am 24.1.1963: ‚wohl 20‘.“

Ein ausführlicher Beitrag über Schlafgewohnheiten und Schlafplätze von *Gallinula chloropus* im Kurpark von Wilhelmshaven befindet sich derzeit in Bearbeitung (Engler, Mskr.).

### 5.5 Sozialgefüge und Aufenthalt am Tage

Bei Standvogel-Paaren kann der Zusammenhalt zwischen den Partnern zumindest bis in die nächste Brutperiode bestehen bleiben. Im Winter halten sie sich vorwiegend in ihren Revieren (meist an Teichen) auf. Man sieht sie viel nebeneinander, zumindest bleiben sie aber in lockerer Verbindung zueinander und „wissen stets, wo sich die anderen [Individuen] befinden und was sie machen.“

Die Mitglieder der Teichrallen-Population waren an verschiedenen Plätzen im Park zu finden. Die wenigen im Kurpark verbliebenen Jungvögel wurden häufig in der Nähe der Eltern geduldet. Im Herbst und Winter sah man die Vögel im allgemeinen seltener im Wasser, dagegen fraßen oder ruhten sie viel auf dem Land. Jedoch zeigten sie im West- bzw. Ostteil des Kurparks eine unterschiedliche Lebensweise:

„3.11.1962: Westteich: Die große Menge am Westufer zu allen Tageszeiten auf kurzem Rasen, ständig pickend. Am Ostufer meist 3, die vom ausgestreuten Entenfutter profitieren. Die 1-2 vom Grabenwinkel, meist unter den hohen Bäumen und selten im Wasser, ziehen auch Nutzen vom Entenfutter. Ostteich: Aufenthalt ständig im Teichgebiet, wo viele kleine und größere Schilf- und Schlickflächen [vorhanden sind]. Somit auch relativ viel im Wasser, [Nahrung] von der Oberfläche aufnehmend.“Als die Teiche völlig zugefroren waren und sich viele Kinder darauf vergnügten oder im Park aufhielten, begaben sich die Teichrallen auch am Tage auf ihre „Schlafbäume“.

Die Veränderung ihres Verhaltens im Frühjahr wurde im Tagebuch Nr. 2 folgendermaßen beurteilt:

„9.4.1963: Heute zum ersten Mal über 13 °C. Im Westen insgesamt 9 gesehen. Noch wird kein Revier verteidigt u. die anderen vertrieben, wie 1962. 10.4.: Am Grabenwinkel nur 3 gesehen. Sitzen alle fest, reagieren nicht auf Pfeifen, halten ca. 8-15 m Abstand von einander, auch schon gestern. Also nicht mehr so ‚sozial‘ wie im Winter u. vielleicht auch schon etwas ‚Revier-Gefühle‘.“

### 5.5.1 Sozietäten

Die Überwinterer bewegten sich im Park entweder paarweise, in kleinen Trupps von 3-4 oder im lockeren Verband von höchstens 12 Teichrallen. Sie waren miteinander befreundet, verlobt, gepaart oder verwandt (Eltern oder Kinder und Geschwister). Daß aber nicht alle „Winterpaare“ echte Paare sein müssen, stellte LÖHRL (1950) z.B. bei „Zweiergesellschaften“ von Sumpfmäusen *Parus palustris communis* fest. So bestand auch im Kurpark mitunter manches Pärchen im Winterhalbjahr aus zwei gleichgeschlechtlichen Teichrallen, die lediglich miteinander „befreundet“ waren.

Im Tagebuch Nr. 4 schreibt Prof. Drost am 14.10.1964 über einen Trupp von 5-7 Ungepaarten, den er als „Club“ bezeichnet:

„Sie halten im engen Gebiet Nordrand Gehege sichtbar zusammen, kommen gemeinsam zum Futter, gehen gemeinsam zum Trinken und stehen beim Putzen nahe beieinander. Wenn auch kleine Reibereien vorkommen, so zeigen sie doch eindeutig Geselligkeit. Zum Club gehören: Weiß/Gelb, Weiß/Rot, Weiß/Weiß, Schwarz/Rot u. auch Blau/Rot das allerdings zeitweise andere jagt, ferner die ‚Vertraute‘ und das unberingte Neue.“

Der „Club der Jungesellen“ löste sich etwa am 30.3.1965 auf. Erst Mitte August werden dann im 8. Tagebuch wieder zwei sogenannte Clubs erwähnt. Diese Teichrallen bezeichnet Drost als „Landtiere“: „Immer sind sie auf dem Lande anzutreffen. Wenn sie nach dem Körnerfressen durstig werden, trinken sie vom Ufer aus und gehen dann wieder ‚an Land‘, auch wenn niemand da ist, der sie vertreiben könnte.“

In einigen Jahren hielten sich im Park einzelne Teichrallen, gesunde und kranke, ganz versteckt in der dichten Vegetation hinter dem Gehegebereich auf. Auch sie wurden nie im Westteich beobachtet und als „Waldhühner“ bezeichnet.

Wenn im Winter neue Paare gebildet werden, Weibchen suchen sich ihre Männer aus, kommt es durchaus zu Streitereien oder Kämpfen. Die Anpaarung beginnt mitunter lange vor der Brutzeit, ja sogar schon im Herbst, wofür es Beispiele in den Tagebüchern gibt. Manchmal werden Individuen von ihrem Partner „verstoßen“ oder „verlassen“ und durch andere ersetzt. Wie oft Partner mitunter innerhalb eines Jahres gewechselt wurden, konnte Drost durch die individuelle Farbberingung seiner Parkpopulation erkennen. Die Gründe dafür blieben ihm vielfach verborgen. Dieses Verhalten ist mir nie aufgefallen.

### 5.5.2 Rangposition

Prof. Drost schrieb: „Diese wird bei ♀♀ ganz offensichtlich erhöht, wenn sie ein ♂ bekommen bzw. von einem ♂ umworben werden. Auch Grün/Blau r. wurde ja plötzlich sehr aggressiv.“ Das kleine „tiefrangige“ und von allen „gehackte“ Weibchen, das sich überwiegend im „Wäldchen“ aufhielt, hatte sich am 9.12.1965 mit dem starken Männchen R/W (Inhaber des erstrebenswerten Gehege-Reviers) gepaart, nachdem es zum Witwer geworden war. Und am 15.12.65 heißt es: „Gr/Bl ist nunmehr als ‚Braut‘ von R/W aus einem ‚Waldhuhn‘ zu einem ‚Teichhuhn‘ geworden und schwimmt jetzt viel auf dem Wasser.“

Anmerkung: Bei der Nennung mehrerer gleichgeschlechtlicher Vögel wurden die Symbole für Männchen (♂) oder Weibchen (♀) in den Beobachtungsunterlagen stets doppelt benutzt.

Wie schon angedeutet, gibt es Teichrallen mit unterschiedlichen Charaktereigenschaften: friedfertige und „rauflustige“, mutige, feige, misstrauische und (ängstliche) und scheue, aber auch neugierige Vögel. Innerhalb einer Population geben kräftige und gesunde Tiere meist den Ton an, deren Partner durch Verlobung oder Ehe gleichfalls einen höheren Rang

erwerben, auch wenn sie kleiner und schwächer sind (s. oben), den sie jedoch gewöhnlich nach einer Trennung wieder verlieren.

Im Beitrag zur Dressur von Teichrallen erwähnt DROST (1971) das Männchen Grün/Grün r., „das bei seiner Kleinheit ‚Komplexe zu haben‘ schien, trotz Bemühungen kein ♀ und kein Revier zu erringen vermochte und auch seine Zurückhaltung gegenüber Menschen nicht verlor.“ Als Beispiel für eine Verhaltensänderung habe ich aus dem 13. Tagebuch das Männchen Rot/Rot l. (He 461 838 o ad.10.11.68) gewählt. Bereits zwei Tage nach dessen Beringung im Park bemerkte Drost eine freundschaftliche Beziehung zum Weibchen Grün/Blau r. (He 461 819 o ad. 27.2.1965), das sich jedoch bis zum 30. November auch für verschiedene andere Männchen interessierte. Grün/Blau (s. Kap. 4.2.1) ist übrigens dasselbe Weibchen, dessen Lebenslauf DROST (1968) beschrieben hat...1.12.1968: Vom Südweg - Hauptweg - aus höre ich e-e-e-Rufe, die mir bekannt vorkommen, und es ist tatsächlich ♀ Grün/Blau, so laut, wie früher auch. Ich kann es im Gebüsch am Gehege-Westteil nicht sehen, aber am Wasser steht ♂ Rot/Rot. Schließlich kommt Gr/Bl aus dem Gebüsch, stellt sich mit Schwanzspreizen neben R/R, und er krault sie. Man kann also mit Bestimmtheit schreiben, daß ♀ Gr/Bl mit ♂ R/R verlobt ist. 2.12.: Seit der Verlobung hat sich R/R gewandelt, sein Selbstbewußtsein ist gewachsen. Er, der bislang so feige, schwach und ängstlich war, ist mit einem Mal der Überlegene.“

Zur weiteren Entwicklung dieses „Verhältnisses“ s. Kap. 5.1.

Allmählich entsteht in einer Population eine Hackordnung, die sich z.B. nach Rivalenkämpfen wieder ändern kann. Vorwiegend werden Männchen von Männchen und Weibchen von Weibchen gejagt. Weibchen hacken andere Weibchen, wenn sie um ein Männchen werben, entweder um dessen Aufmerksamkeit auf sich zu lenken oder aus Konkurrenzgründen. Dazu ein Protokolleintrag vom 24.1.1967, als vier Teichrallen im Futter-Bank-Wald zum Fressen kamen: „Anfangs nahm ♂ W/R keine Notiz vom ♂ o. R., jedoch wich dieses bald deutlich aus. ♂ W/R tat ♀ Gr/R nichts, aber ♀ Gr/S verfolgte ♀ Gr/R heftig u. weit hin. Also wieder einmal: ♂♂ dulden ♀♀, hacken aber ♂♂, u. ♀♀ gehen gegen ♀♀. Männchen hacken oft schwächere Geschlechtsgenossen oder Rivalen und gelegentlich Weibchen, die ihnen nicht zusagen; aber auch der umgekehrte Fall ist möglich. Außerdem findet „Hacken“ (und Jagen) gegenüber fremden Teichrallen statt oder wenn diese krank sind bzw. sich anormal verhalten und häufig aus Futterneid. Ausgewachsene Jungvögel werden (auch von den Eltern) besonders dann gehackt, wenn beide Vögel dasselbe Geschlecht haben, da sie ihren Rang erst allmählich erwerben müssen.

### 5.5.3 Kämpfe

Unter Männchen finden Kämpfe während der Reviergründung bzw. -verteidigung im Frühjahr vorwiegend im Wasser statt, zwischen Weibchen während der Partnerwahl in den Wintermonaten meist auf dem Lande. Im übrigen kämpfen Teichrallen jedoch außerhalb der Fortpflanzungszeit verhältnismäßig wenig. Kleine Streitigkeiten untereinander sind dagegen aus verschiedenen Gründen keine Seltenheit, z.B. bei Fütterungen (vgl. auch Kap. 7).

Da Teichrallen bei einem Kampf vor allem ihre Füße und weniger den Schnabel einsetzen, können sie ihrem Gegner mit ihren scharfen Krallen starke Verletzungen zufügen, so daß viele Vögel danach lahmen; aber auch Augenverletzungen kommen vor. Fußverletzungen erleiden Teichrallen jedoch nicht nur während eines Kampfes, sondern auch beim Gehen über eine vereiste Schneedecke. Einmal sah Prof. Drost, daß sich zwei kämpfende Jungvögel aus unterschiedlichen Familien am Schnabel gepackt hatten. Einem Kampf gehen gewöhnlich Imponieren und anschließend (oder nur) Drohen voraus, doch werden Artgenossen auch unvorbereitet angegriffen. Bei der Verfolgung eines unterlegenen Rivalen verlieren die sonst so aufmerksamen Vögel in ihrer Erregtheit manchmal jegliche Vorsicht.

#### 5.5.4 Revierverhalten

Während Revierstreitigkeiten im Frühjahr an der Tagesordnung sind, beschränken sie sich außerhalb der Fortpflanzungszeit im allgemeinen auf die Verteidigung von Überwinterungsrevieren („Kern-, Rest- oder Herzrevieren“) von Standvögeln (s. WOOD 1974) oder eines Übernachtungsreviers. Da ich Reviere und das Revierverhalten von Teichrallen bereits eingehend behandelt habe (ENGLER 2000), möchte ich hier nicht näher darauf eingehen.

### 6 Sexualverhalten außerhalb der Fortpflanzungszeit

Eheliche Bindungen erkennt man (auch in dieser Zeit) daran, daß die Partner viel zusammen sind, sich gegenseitig kraulen, Rivalen gemeinsam abwehren oder aus ihrem Revier vertreiben bzw. bei dessen Verlust sogar zusammen fliehen. Gelegentlich finden Begattungen statt, meistens jedoch nur Begattungsversuche (Scheinkopulationen), wofür es in den Unterlagen einige Beispiele gibt.

Die Bedeutung dieser oft zu beobachtenden Handlung ist mit Sicherheit ein Ausdruck der Zusammengehörigkeit, und sie festigt bzw. bestätigt die Bindung zwischen den Partnern. Bereits durch soziale Körperpflege wird ja eine Zuneigung ausgedrückt. Diese ist jedoch auch unter „Freunden“, Geschwistern sowie zwischen Eltern und Kindern zu beobachten.

Zur Brutzeit erfolgen Begattungen gewöhnlich nach einem Balztreiben, das aber auch außerhalb der Fortpflanzungszeit stattfinden kann. Als ich z.B. am 23.9.1994 im Kurpark von Wilhelmshaven nach Teichrallen Ausschau hielt, entdeckte ich am östlichen Westteichufer in Höhe des Entengeheges zwei Individuen beim Balztreiben an Land. Ob es zu einer Begattung kam, konnte ich jedoch nicht feststellen, da das Paar sehr bald in der dichten Vegetation (Richtung Grabenwinkel) verschwand.

#### 6.1 Sexualverhalten im Winter

KALELA (1958) schrieb u.a.: „Der Keimdrüsen-Zyklus der Vögel wird in der nördlichen Halbkugel zwar durch die Tageslichtdauer als Grundfaktor kontrolliert, aber es spielen auch andere Faktoren mit, die sich bei Zug- und Standvögeln unterschiedlich auswirken.“ Folgende Tagebuchaufzeichnungen sollen zeigen, wie das Wetter das Verhalten der Vögel beeinflussen kann:

„7.9.1967: 8 ½ h, sonnig, + 10 °C: allgemeine große Balzstimmung [...]. 29.12.1968: Frost, nur wenig Schnee gefallen, ca. - 5 °C, später - 2 °C; meine Futterstellen zumindest frei. Von Ehe- u. Familienbanden in dieser Notzeit nichts zu merken. Jeder hält sich da auf, wo er Nahrung findet. Die meisten sind wohl im Gebiet Futter-Bank-Wald, wo sie am Futterplatz Nahrung suchen.“

##### 6.1.1 Im Vergleich mit der Schnabelfärbung

In den Tagebüchern befinden sich einige Skizzen des vorderen Schnabelabschnitts von Teichrallen (Abb. 2) und gelegentlich noch Angaben zur Farbe des Unterschenkelringes, sowohl von Paaren als auch von Einzelvögeln. Bekanntlich ändert sich u.a. die Schnabelfärbung von Altvögeln durch die Wirkung des Sexualhormons Testosteron aus der Keimdrüse; Mauser reduziert dessen Produktion. Offensichtlich haben die morphologischen Unterschiede jedoch zu keinem eindeutigen Ergebnis geführt, weder zur sicheren Feststellung des Geschlechts, noch zu ihrem Sexualverhalten. Auch SCHIERER (1960) beschrieb geschlechtsspezifische Schnabelformen, jedoch von adulten Weißstörchen *Ciconia ciconia*.

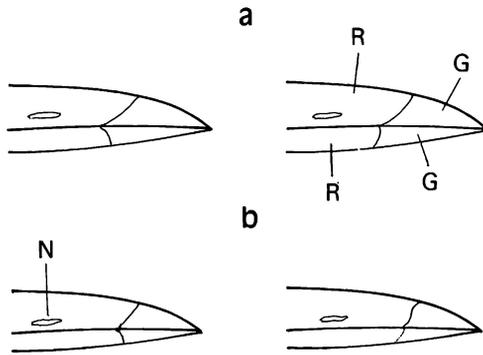


Abb. 2: Seitenansicht des vorderen Schnabelabschnitts von adulten Teichrallen: (a) Männchen: Schnabel größer, gelb schräger, leuchtender und ausgedehnter als bei Weibchen. (b) Weibchen: Schnabel kleiner als bei Männchen, Anteil rot wesentlich größer als gelb und matter. Trennungslinie mehr oder weniger schräg, aber zumindest am Unterschnabel oft nicht gerade verlaufend. Nach Skizzen von R. Drost.

### 6.1.2 In Beziehung zum Revier

Als Prof. Drost am 24.9.1970 vom Grabenwinkel her Rufe vom Weibchen W/Ge hörte, schrieb er ins 16. Tagebuch: „Dieses ‚Locken‘ klang erst tief wie vom ♂, aber dann doch wie das ‚e‘ von ♀♀. Dann nahte 1 Revierinhaber, griff aber nicht an, und W/Ge reagierte mit dem Grgrji[-Ruf] der ♀♀. Ob das ♀ W/Ge um das ♂ wirbt? 25.9.: Grab-: Ja, ♀ W/Ge hatte gestern ‚geworben‘ und hat es heute geschafft! Es ‚beherrscht‘ den Grab-, verjagt andere und zeigt ‚Paarverhalten‘ mit dem ♂: sie schwimmen eng zueinander, rufen dabei [unleserlich].“

### 6.1.3 Von Individuen ohne Revier

Am 1.2.1967 schrieb Prof. Drost ins Tagebuch Nr: 10: „Heute [Männchen] S/S ganz im Südwesten, ging allein aus dem Cornus-Gebüsch ins Dickicht, südl. -Hügel; wurde sonst (früher) mitunter allein auf Südrasen und auch anderswo gesehen. Auch [Männchen] Bl/Gr mal hier, mal da.“

„Teichrallen sind wohl Einzelgänger u. Individualisten, leben aber andererseits bzw. zeitweise doch in mehr oder weniger lockeren Trupps. Um so beachtlicher ist es, wenn man manche Teichrallen vorwiegend vergesellschaftet sieht, besonders zu zweien. Wenn sie gepaart sind, ist das klar, aber weshalb z.B. einige Zeit lang bei [Männchen] W/R + [Weibchen] Gr/S oder Gr/S + ♂ o. R., und in letzter Zeit ♂ o. R. + ♀ Gr/R? Offenbar ‚gehen sie miteinander ohne direkte Liebesbeziehungen. Drei Individuen sind dagegen mindestens ‚Freundschaften‘.“

### 6.1.4 Im Trupp

Im Futterbank-Gebiet hielt sich am 31.1.1966 u.a. ein Trupp beringter Teichrallen auf und zwar: Ge/R, S/R, W/R und W/Gr. Nur Männchen W/R zeigte Imponiergehabe. Im übrigen fand innerhalb der Trupps gelegentlich Aggressivität statt, jedoch kein Sexualverhalten, nur ausnahmsweise soziale Gefiederpflege. So dürfte beispielsweise das Verhalten des Männchens Blau/Rot, das sich im Oktober 1964 in einem „Club“ von sechs weiteren Ungepaarten befand (s. Kap. 5.5.1), jedoch alle anderen jagte, wohl nur als Futterneid betrachtet werden.

### 6.1.5 Bei und ohne Anwesenheit des anderen Geschlechts

Sind Männchen anwesend, für die sich ein Weibchen interessiert, um letztendlich eines auszuwählen, schaltet ein aggressives Weibchen Rivalinnen durch Verjagen aus, womit es gegenüber dem Männchen seine Bereitschaft und zugleich dessen „Bedeutung“ bekundet.

Am 22.10.1966 befanden sich am Ostufer des Westteichs das Männchen BI/Gr und ein kleines ad. Weibchen. Es heißt: „Beide fressen meinen Weizen, da hackte BI/Gr plötzlich nach dem ♀, das etwas ausweicht mit den für diese Situation typischen ♀-Rufen: schrille, gereithe krikrikrik, mit blecherem e-Klang. Kurz danach attackiert das ♀ das ♂! Vielleicht sah es schon das Nahen seines ♂, denn es war das ad. Insel-♀.“ Nach dem Protokolleintrag vom 3.3.1967 lief das Männchen vom Ostteich in Abwesenheit seines Weibchens im Balzgang zu einer anderen Teichralle. „Dann sind beide kurz nebeneinander. Dieses andere war das juv. 3. Brut, ein ♀, und wieder balzt dieses ♂ mit einer Tochter.“

### 7 Unterscheidung: Sex-Verhalten und Futterneid

Wie bei den meisten Tierarten, so kommt es auch unter Teichralen zu Situationen, die sich eindeutig als Futterneid deuten lassen. Gelegentlich wird ein Individuum aber von einem anderen verfolgt, ohne daß gleich zu erkennen ist, ob es nur seine Nahrung im Schnabel vor dem Verfolger in Sicherheit bringen will. Erst durch richtiges Hacken kann man auf Futterneid schließen. Drost schrieb: „Sicher ist Futterneid der Hauptanlaß zum ‚Hacken‘, aber ob nicht bei den ♂♂ (u. ♀♀) auch ‚Imponiergehabe‘ und ‚Eindruckschinden‘ [eine Rolle spielen]?“

Dazu zwei Beispiele:

„3.12.1967: 1 ♂ (ad.?) ist Einzelgänger, mal kommt es zum Waldstück vor dem Tor zum Gehege u. nordwestlichsten Rasenteil, mal kommt es aus dem Cornus-Gebüsch. Es hackt eifrig alle anderen (d.h. wohl ♂♂), bis es selbst vom ♂ R/W oder dem Insel-♂ verjagt wird. 16.3.1968: Juv. frißt Hafergrütze. Der Vater kommt friedlich dazu. Plötzlich macht das juv. einen aggressiven Vorstoß gegen den Vater, der zurückweicht (Reflex). Anschließend fressen wieder beide. Das juv. muß also trotz seiner Kleinheit (nach Gesten) ein ♂ sein.“

Wird ein Weibchen von einem Männchen in gleichbleibendem Abstand dicht „verfolgt“, so handelt es sich jedoch um Balztreiben. Dabei kann es seiner Partnerin durchaus mal in die Kloake oder das Gefieder picken, hackt sie aber nicht richtig (vgl. Kap. 6).

### 8 Courtship und/oder display

Es gibt keinen Hinweis dafür, warum Prof. Drost diese englischen Termini als Überschrift wählte, zumal er auch sonst fast ausschließlich deutsche Fachausdrücke benutzte.

Die Balz muß nach TINBERGEN (1955) vier Hauptaufgaben erfüllen, die IMMELMAN (1975) so beschreibt: (1) Zusammenführen der Partner und ihre gegenseitige Anziehung, (2) ihr nichtsexuelles Verhalten wie Angriff oder Flucht überwinden, (3) ihre sexuelle Periodik synchronisieren und (4) das Risiko von Bastardierungen vermindern.

Imponierverhalten dient dagegen entweder dazu, einen gleichgeschlechtlichen Rivalen einzuschüchtern oder ein Individuum des anderen Geschlechts anzuziehen (BEZZEL & PRINZINGER 1990). Mitunter tritt es während der Balz auf, so daß eine Trennung nicht immer auf den ersten Blick möglich ist, wofür es auch reichlich Beispiele in den Beobachtungsunterlagen gibt.

Auf Balzzeremonien und Balzelemente werde ich nicht weiter eingehen, sondern verweise auf Beschreibungen von HOWARD (1940), die auch Prof. Drost bekannt waren.

## **9 Periodische Vorgänge in der Fortpflanzung tierischer Lebewesen**

Dem Gliederungsentwurf von Prof. Drost entnahm ich, daß er zum letzten Kapitel die Arbeit von I M M E L M A N N (1967) zu Rate ziehen wollte, in der es einleitend heißt: „Die Fortpflanzung tierischer Organismen ist durch eine große Vielzahl periodisch sich wiederholender Vorgänge gekennzeichnet.“ Ohne darauf genauer eingehen zu wollen, sei angemerkt, daß tagesperiodische Schwankungen in der Lichtempfindlichkeit der Organismen wohl die Grundlage für eine Zeitmessung photometrischer Reaktionen darstellen, „an deren Kontrolle damit offenbar auch circadiane Rhythmen Anteil haben.“ Die Begriffe circadiane Rhythmik (ungefähre Tagesrhythmik) und circannuale Periodik (auch Jahresrhythmik) werden von I M M E L M A N N (1975) ausführlich erklärt.

Über Untersuchungen und nähere Zusammenhänge zur Periodik bei Vögeln informieren z.B. B E Z Z E L & P R I N Z I N G E R (1990).

## **10 Schlußbetrachtung**

Mit Bemerkungen von Prof. Drost, die er an den Schluß seiner »Teichrallen-Studien« setzen wollte, beende ich die Auswertung der nachgelassenen Unterlagen zum Thema Sozialverhalten:

„Meine Feststellungen gelten für den Kurpark Wilhelmshaven, es bleibt offen, ob auch für andere Gebiete und besonders für die ‚freie Wildbahn‘ (schilfbewachsene Teiche). Die angeborenen Verhaltensweisen sind natürlich dieselben, auch die Rufe. Vieles kann sicher verallgemeinert werden, gewiß die Feststellung einer Variabilität, einer erheblichen individuellen Variabilität.“

Obwohl auch meine eigenen Feststellungen vorwiegend auf Beobachtungen von Teichrallen in Parkanlagen beruhen, hatte ich durchaus Vergleichsmöglichkeiten mit Populationen in natürlichen bzw. naturbelassenen Gebieten. Dort verhielten sich die Vögel zwar vorsichtiger und waren wesentlich scheuer als in Parkanlagen, wo sie an Menschen gewöhnt sind, andererseits aber Störungen durch unterschiedliche Pflegemaßnahmen an Gewässern oder der Vegetation, spielende Kinder oder Veranstaltungen erdulden müssen. Dennoch ist ihr Verhalten in beiden Biotopen miteinander vergleichbar und übertragbar.

## **11 Zusammenfassung**

Im 16 ha großen „Kurpark“ der am Jadebusen gelegenen Stadt Wilhelmshaven, mit zwei Teichen, studierte Professor Rudolf Drost die Beziehungen innerhalb einer Population von überwiegend individuell mit Farbringen versehenen Teichrallen (zwischen 1963 und 1971 wurden 91 Vögel beringt). Alle Beobachtungen, die von 1961 bis 1971 meist zweimal täglich erfolgten, trug er in 18 Tagebücher ein. Anhand der Aufzeichnungen wird das Verhalten der Teichrallen, speziell ihr Sozialverhalten, außerhalb der Brutzeit dargestellt.

Persönliche Unterschiede im Charakter der Vögel, auch ein Wechsel im Allgemeinverhalten einiger Individuen sowie deren Verhalten gegenüber anderen Teichrallen der Population werden näher beschrieben. Außerdem werden die Rückkehrdaten von 31 beringten Teichrallen behandelt.

## **12 Summary**

In a 16 ha urban park with two ponds known as the “Kurpark” situated in Wilhelmshaven, NW Germany, a town close to tidal shallows called “Jadebusen” and not far from the North Sea, the relationships within a population of Moorhens (*Gallinula chloropus*) of which 91

had been individually marked with coloured rings were studied by Professor Rudolf Drost. During a period of ten years from 1961 to 1971 his observations took place twice a day, both a. m. and p. m. for half an hour or more than one hour, and all details were written into exercise books, 18 diaries in all. Out of these, above all, this paper discusses social behaviour of Moorhens, but only outside their breeding season.

Some of their individual characteristic qualities, and their behaviour towards other members of the population are described. Data on stay of 31 ringed birds and their return to the park are presented in more detail.

(Summary by Andreas Zeugner)

### 13 Literatur

- Anderson, A. (1975): A method of sexing Moorhens. *Wildfowl* 26: 77-82.
- Bezzel, E., & R. Prinzing (1990): Ornithologie. 2. Aufl. Ulmer. Stuttgart (Hohenheim).
- Drost, R. (1968): Aus dem Leben eines Teichhuhns *Gallinula chloropus*. *Bonn. zool. Beitr.* 19: 346-349.
- Drost, R. (1971): Über das Verhalten freilebender Teichhühner (*Gallinula chloropus*) gegenüber Menschen. *Vogelwarte* 26: 175-182.
- Engler, H. (1977a): Ringfunde des Teichhuhns (*Gallinula chloropus*). *Auspicium* 6: 185-193.
- Engler, H. (1977b): Teichhuhn = Teichralle (*Gallinula chloropus* [L. 1758]). Gedanken zu einem deutschen Vogelnamen. *Beitr. Vogelkd.* 23: 245-247.
- Engler, H. (1980): Die Teichralle *Gallinula chloropus*. N. Brehm-Büch. 536. Wittenberg Lutherstadt.
- Engler, H. (2000): Die Teichralle oder das Teichhuhn *Gallinula chloropus*. N. Brehm-Büch. 536, 3. Aufl. Hohenwarsleben.
- Engler, H. (2004): Die ornithologischen Aufzeichnungen von Professor Dr. Rudolf Drost zur Teichrallepopulation im Kurpark von Wilhelmshaven (1960 bis 1971). *Oldenb. Jahrb.* 104: 351-359.
- Engler, H. (Mskr. in Bearb.): Schlafgewohnheiten und Schlafplätze der Teichralle *Gallinula chloropus* im Kurpark der Stadt Wilhelmshaven.
- Howard, E. (1940): *A Waterhen's Worlds*. Cambridge University Press. London.
- Immlmann, K. (1967): Periodische Vorgänge in der Fortpflanzung tierischer Organismen. *Stud. Generale* 20: 15-33.
- Immlmann, K. (1975): Wörterbuch der Verhaltensforschung. Kindler. München.
- Immlmann, K. (1976): Einführung in die Verhaltensforschung. Parey. Berlin u. Hamburg.
- KALLELA, O. (1958): Über außerbrutzeitliches Territorialverhalten bei Vögeln. *Annales Akad. Scient. Fennice. Ser. A, IV. Biologica* 42: 1-42.
- LÖHRL, H. (1950): Beobachtungen zur Soziologie und Verhaltensweise von Sumpffneisen (*Parus palustris communis*) im Winter. *Z. Tierpsychol.* 7: 417-424.
- SCHIERER, A. (1960): La forme du bec, caractere, sexual secondaire, chez la Cigogne Blanche adulte. *Oiseau* 30: 99-101.
- SCHLOSS, W. (1970): Teichhuhn (*Gallinula chloropus*) - Ringfunde. *Auspicium* 4: 17-29.
- TINBERGEN, N. (1955): Tiere untereinander. Parey. Berlin u. Hamburg.
- WOOD, N. A. (1974): The breeding behaviour and biology of the Moorhen. *Brit. Birds* 67: 104-115, 137-158

Anschrift des Verfassers:

Helmut Engler, Am Scheidweg 66, D-50765 Köln; e-Mail: h.engler-Koeln@t-online.de

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [58](#)

Autor(en)/Author(s): Engler Helmut

Artikel/Article: [Teichrallen \(\*Gallinula chloropus\*\) Studien von Rudolf Drost im Kurpark der Stadt Wilhelmshaven von 1961 bis 1971 112-127](#)